

Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **66 (2016)**

Heft 261

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelalterlicher Münzschatz in Nürensdorf entdeckt

In einem Wald beim Weiler Breite in Nürensdorf ZH entdeckte ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie einen spätmittelalterlichen Münzschatz. Insgesamt konnten 239 Münzen geborgen werden.

Der Kanton Zürich wird seit einigen Jahren mit modernsten Methoden digital vermessen. Seit Anfang 2015 steht allen Interessierten ein hochaufgelöstes digitales Oberflächen- und Terrainmodell zur Verfügung (LIDAR-Scans). Die Grundlagen werden bei der Infrastruktur- oder Raumplanung, im Forstwesen und in der Vermessung genutzt. Auch die Kantonsarchäologie profitiert davon, um bekannte archäologische Fundstellen besser zu dokumentieren und zu schützen sowie neue, bisher unerkannte Fundstellen zu finden. Sie klärt daher auf den LIDAR-Scans sichtbare, auffällige Geländemerkmale vor Ort ab.

Verborgenen oder verloren – und wieder gefunden

Eine solche Begehung durch einen Mitarbeiter der Kantonsarchäologie im Südosten des Weilers Breite in Nürensdorf konzentrierte sich auf eine kleine, auf dem Scan erkennbare Erhebung. Neben diesem Hügel kam unerwartet ein Münzschatz zum Vorschein. In zwei

Konzentrationen, rund zwei Meter voneinander entfernt, lagen einseitig geprägte mittelalterliche Pfennige (sogenannte Brakteaten) in grosser Zahl. Die Bergung förderte insgesamt 239 Brakteaten aus der Zeit von 1295 bis 1320 zu Tage. Der Münzschatz wird im Auftrag der Kantonsarchäologie im Münzkabinett der Stadt Winterthur bearbeitet werden und dort auch aufbewahrt bleiben.

Die Pfennige lagen im Boden. Reste eines Behältnisses waren nicht vorhanden, es wurden auch keine archäologischen Reste von Gebäuden oder anderen Strukturen beobachtet. In der Nähe der Fundstelle, die heute im Wald liegt, führte die Landstrasse von Zürich/Kloten nach Winterthur vorbei. Es ist möglich, dass das Ensemble in einem vergänglichen und daher nicht mehr erhaltenen Behältnis, zum Beispiel aus Leder oder Stoff, verborgen lag. Vielleicht ging es auch einfach verloren. Eine ältere landwirtschaftliche Nutzung – die heutige Bewaldung geht möglicherweise nicht weit zurück – oder Tiere könnten das Behältnis zerrissen und die Münzen auf der heutigen Fläche verstreut haben.

Dieselben Münztypen wie im Fund von Winterthur-Haldengut

Von den in unkonserviertem Zustand etwa 190 bestimmbar Münzen stammen je rund ein Drittel aus den Münzstätten Basel und

Berichte



Abb. 1: Münzen aus dem Münzschatz von Nürensdorf mit den häufigsten Typen aus Basel, Laufenburg, Zofingen, Schaffhausen, Zürich und Freiburg i. Br.

Zofingen; hinzu kommen etwa 25 aus Schaffhausen, etwa 20 aus Laufenburg und rund 10 aus Freiburg im Breisgau. Nur etwa 5 Pfennige wurden in Zürich, der nächstliegenden Münzstätte geprägt. Das Ensemble aus Nürensdorf enthält überraschenderweise ausschliesslich Münztypen, die auch im Münzschatzfund von Winterthur (Haldengutareal) vorkommen. Dieser grosse, im Jahr 1930 entdeckte Fund, der ebenfalls im Münzkabinett Winterthur aufbewahrt wird, enthält 2750 Pfennige des späten 13. und frühen 14. Jahrhundert, und zwar 21 verschiedene Typen aus sieben Münzstätten der heutigen Schweiz und Süddeutschlands.

Verschiedenste Pfennige waren im Umlauf

Der Münzschatz vom Haldengutareal in Winterthur war bisher der wichtigste Beleg für den spätmittelalterlichen Geldumlauf in der

Gegend von Winterthur. Der neue Münzschatz aus Nürensdorf zeigt, dass das breite Spektrum von Pfennigen im Haldengut-Fund kein Einzelfall, sondern sozusagen der «Normalfall» des Geldumlaufs um 1300 in der Winterthurer Gegend war. Neben den Zürcher Pfennigen zirkulierten hier Pfennige aus Schaffhausen und Zofingen, aber auch aus Laufenburg, Basel und sogar Freiburg im Breisgau.

Der Geld-Wert der Nürensdorfer Münzen erreicht mit 239 Pfennigen nahezu ein Pfund Pfennige (240 Pfennige): Dies war ein ansehnlicher Betrag und entsprach im Jahr 1275 etwa dem Einkommen, das ein Landpfarrer in zwei Monaten in Form von Geld (das heisst, ohne Naturalien wie Brennholz, Getreide etc.) verdiente, oder dem Wert einer kleineren Schafsherde von etwa zwei Dutzend Tieren.

Kantonsarchäologie Zürich

2015 feiert die SAF ihr 30-jähriges Jubiläum.

Im Jahr 1985 als Arbeitsgemeinschaft von Forscherinnen und Forschern aus der Archäologie, Geschichte und Kunstgeschichte, die sich mit Fundmünzen befassen, gegründet, zählt die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen* (SAF) heute rund 45 Mitglieder. Sie ist ein Netzwerk (seit ein paar Jahren ein Verein) aller Personen in der Schweiz, die sich beruflich mit Münzfunden von der Antike bis in die Gegenwart befassen.

Von Anfang an legte die SAF den Fokus auf Austausch, Weiterbildung und Forschung sowie Kontakte auf schweizerischer wie internationaler Ebene. In den Anfangsjahren bereitete die SAF auch wichtige Grundlagen für die systematische Fundmünzenarbeit in der Schweiz vor. Diese mündeten in das 1991 gegründete *Inventar der Fundmünzen der Schweiz* (IFS), eine Institution der *Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften* (SAGW).

Im Sinne einer Arbeitsteilung ergänzen sich seither SAF und IFS. Das IFS ist für die Koordination und Dokumentation der Fundmünzenarbeit in der Schweiz verantwortlich, berät die archäologischen Dienststellen in den Kantonen, regt Projekte an und erbringt selbst Dienstleistungen auf diesem Gebiet. Federführend ist das IFS auch bei der internationalen Zusammenarbeit in entsprechenden Forschungsverbünden wie dem *European Coin Finds Network* (ECFN).

Die SAF übernimmt die Rolle der Austauschplattform auf schweizerischer und internationaler Ebene, fördert die fachliche Weiterbildung und dient als Echogruppe des IFS. Sie organisiert, wie es in ihren Statuten vorgesehen ist, jedes Jahr eine wissenschaftliche Tagung, abwechselnd als Werkstattberichte oder als themenzentrierte Kolloquien. Alle paar Jahre organisiert die SAF zudem internationale Tagungen zu wichtigen The-

men der Fundmünzenbearbeitung, häufig in chronologischen oder thematischen Querschnitten, zuletzt 2005 in Konstanz und 2010 in Genf. Zu diesen Tagungen erschienen Akten, die deren Ertrag im internationalen Forschungs-Diskurs verankerten.

Heute trägt die SAF zusammen mit dem IFS dazu bei, dass die archäologische Numismatik in der Schweiz international ein hohes Ansehen genießt und unser Modell der vernetzten Arbeit als vorbildlich angesehen wird. Das hat auch mit den personellen Ressourcen zu tun: In der Schweiz arbeiten mehr Numismatikerinnen und Numismatiker in archäologischen Diensten, in Museen und beim IFS als etwa in den grossen Nachbarländern Deutschland oder Frankreich.

Die SAF will in ihrem Jubiläumsjahr nicht nur Rückschau halten, sondern auch nach vorne blicken. Für 2017 wird eine nächste internationale Tagung zu Münzfunden in Kirchen in europäischer Perspektive und zusammen mit skandinavischen Partnern vorbereitet – 24 Jahre nach der ersten internationalen Tagung der SAF zum selben Thema, die zugleich die erste europäische Kirchenfundtagung überhaupt war. Ausserdem legen wir hohen Wert auf die Weiterbildung: Wir planen neben den jährlichen Tagungen kleinere Workshops, die dem internen Austausch über Fachfragen und der Qualitätssicherung unserer Tätigkeit dienen sollen.

Vor allem aber möchte die SAF als eine der archäologischen Arbeitsgemeinschaften unter dem Dach der *Archäologie Schweiz* (AS) und als Mitglied der *Nationalen Informationsstelle für Kulturgütererhaltung* (NIKE) ihre Rolle in der Landschaft unserer Disziplinen und in der Kulturpolitik auch in finanziell schwierigeren Zeiten aktiv wahrnehmen.

Benedikt Zäch, Winterthur
(Präsident SAF)

Berichte

En 2015, le GSETM fête son 30^e anniversaire.

Fondé en 1985 par des archéologues, des historiens et des historiens d'art s'occupant de trouvailles monétaires, le *Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires* (GSETM) a été conçu comme un véritable groupe de travail, même s'il a, depuis quelques années, la forme d'une association. Ce réseau de toutes les personnes en charge des trouvailles monétaires suisses, de l'Antiquité à l'époque contemporaine a aujourd'hui autour de 45 membres.

Dès le début, le GSETM a mis l'accent sur les échanges d'information, sur la formation continue et sur la recherche, tout en se donnant pour but de faciliter les contacts entre spécialistes, tant sur la scène suisse qu'à l'international. Dans ses premières années, le GSETM a jeté les bases d'une étude systématique des trouvailles monétaires en Suisse. Ces travaux ont abouti, en 1991, à la création de l'*Inventaire des trouvailles monétaires suisses* (ITMS), une entreprise de recherche de l'*Académie suisse des sciences humaines et sociales* (ASSH).

Dès lors, les deux entités sont devenues parfaitement complémentaires. L'ITMS est aujourd'hui responsable de la coordination et de la documentation du travail sur les trouvailles monétaires en Suisse. Il conseille les offices archéologiques cantonaux, initie des projets d'étude et leur fournit de nombreux services spécialisés. Au niveau international, l'ITMS contribue activement aux réseaux de recherches comme le *European Coin Finds Network* (ECFN).

LE GSETM garde le rôle de plate-forme d'échange au niveau suisse et international. Il encourage la formation continue professionnelle. Selon ses statuts, il organise chaque année une assemblée scientifique qui peut prendre la forme de rapports sur les travaux en cours de ses membres ou de journées centrées sur une thématique particulière. Régulièrement, le GSETM organise des colloques internationaux sur les principaux sujets

d'étude en matière de trouvailles monétaires. Ceux-ci apportent des perspectives transversales en décortiquant un même thème dans différentes périodes chronologiques et sont ensuite publiés sous la forme d'actes, afin de les ancrer dans les débats de la recherche internationale. Les derniers se sont tenus en 2005 à Constance et en 2010 à Genève.

Aujourd'hui, le GSETM et l'ITMS contribuent tous deux à ce que la numismatique suisse jouisse d'une bonne image au niveau international. Notre modèle de travail en réseau est perçu dans le milieu spécialisé comme exemplaire et peut compter sur d'importantes ressources humaines : en Suisse, il y a probablement plus de numismates qui travaillent pour les offices archéologiques, les musées et l'ITMS que chez nos grands voisins comme la France ou l'Allemagne.

Pour son anniversaire, le GSETM souhaite non seulement rappeler son passé, mais aussi regarder vers l'avenir. Pour 2017, il prépare, avec des partenaires scandinaves, un colloque international sur les trouvailles d'églises, afin de les placer dans une perspective européenne. Et ceci, 24 ans après le premier colloque international organisé sur ce thème en Europe, déjà par le GSETM. La formation continue restera une priorité du groupe et il est prévu d'organiser, à côté des assemblées annuelles, de plus petits workshops qui doivent permettre à nos membres d'échanger leurs connaissances sur des problèmes particuliers et d'assurer ainsi la qualité de nos activités.

Mais avant tout, dans le paysage de nos disciplines et en ces temps de disette financière, le GSETM aimerait aujourd'hui s'affirmer comme un groupe de travail archéologique spécialisé du réseau professionnel d'*Archéologie suisse* (AS) et comme un acteur de la politique culturelle, membre du *Centre national d'information sur le patrimoine culturel* (NIKE).

Benedikt Zäch, Winterthur (président du GSETM), traduction: Gilles Perret

Il Gruppo svizzero per lo studio dei ritrovamenti monetali (GSSRM) festeggia nel 2015 il suo trentesimo anniversario.

Creato come gruppo di studio e costituito da archeologi, storici dell'arte e storici, intenti a studiare i ritrovamenti monetali, si è mutato col tempo in associazione. Questa rete di persone incaricata della gestione di ritrovamenti monetali di epoche diverse in Svizzera, annovera oggi approssimativamente 45 membri.

Sin dall'inizio, scambio di informazioni, formazione continua e ricerca sono stati gli scopi principali del GSSRM, con l'intento di sviluppare e rafforzare i contatti tra specialisti, a livello nazionale e internazionale. Nei suoi primi anni di esistenza, il GSSRM ha gettato le basi per uno studio sistematico dei ritrovamenti monetali in Svizzera. Questo lavoro iniziale ha permesso la creazione dell'*Inventario dei ritrovamenti monetali svizzeri* (IRMS), istituto di ricerca e impresa dell'*Accademia svizzera di scienze umane e sociali* (ASSH).

Oggi, IRMS e GSSRM sono due entità perfettamente complementari. L'IRMS svolge un ruolo centrale di coordinamento e raccolta della documentazione sui ritrovamenti monetali in Svizzera. È un interlocutore presso i servizi archeologici cantonali, ai quali fornisce spesso consigli o prestazioni specializzate. Come centro di studi, l'IRMS gestisce i suoi propri progetti di ricerca. A livello internazionale, l'IRMS partecipa attivamente a reti di ricerca e fa parte del *European Coins Finds Network* (ECFN).

Il GSSRM ha mantenuto il suo ruolo fondamentale di piattaforma di scambi tra studiosi a livello nazionale e internazionale. Come previsto dai suoi statuti, organizza ogni anno un incontro scientifico, alternando rapporti sui lavori in corso da parte dei suoi membri con giornate tematiche dedicate ad un argomento specifico. Regolarmente, il GSSRM organizza convegni internazionali sui principali temi di ricerca in materia di ritrovamenti

monetali, con prospettive volutamente trasversali sia geograficamente che cronologicamente. La conseguente pubblicazione sotto forma di atti contribuisce ad ancorare tali dibattiti nell'ambito della ricerca internazionale. Gli ultimi convegni si sono svolti a Costanza nel 2005 e a Ginevra nel 2010.

Oggi GSSRM e IRMS contribuiscono insieme a fare in modo che la numismatica svizzera goda di buona credibilità al livello internazionale. Il nostro modello di lavoro in rete è molto apprezzato e spesso mostrato come esempio. Inoltre può contare su importanti risorse umane: in Svizzera lavora un maggior numero di numismatici in servizi archeologici, musei e presso l'IRMS, che in paesi limitrofi più grandi, come Francia e Germania.

In occasione del suo anniversario, il GSSRM non guarda solo al passato, ma intende anche volgere lo sguardo al futuro. Nel 2017 è in programma un convegno internazionale sul tema dei ritrovamenti monetali provenienti da chiese, organizzato in collaborazione con partner scandinavi, e trattato in prospettiva europea. Il GSSRM organizzò già 24 anni fa il suo primo convegno internazionale su questa stessa tematica, uno dei primi a livello europeo. Al tempo stesso, la formazione continua rimane la nostra priorità: oltre all'assemblea generale annuale, sono previsti «workshops» in grado di conferire ai nostri membri fruttuosi scambi su problemi specifici e di mantenere alto il livello di qualità delle nostre attività.

Nella rete professionale di *Archeologia svizzera* (AS), il GSSRM intende oggi affermarsi come un gruppo di studio archeologico specializzato e, come membro del *Centro nazionale d'informazione sul patrimonio culturale* (NIKE), svolgere un ruolo attivo nell'ambito delle nostre diverse discipline, anche in tempi di incertezze finanziarie come quelli attuali.

Benedikt Zäch, Winterthur
(presidente dello GSSRM),

traduzione: Isabella Liggi Asperoni

Rapporti